

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 46

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher

«Madame sans Peur», Roman von Irmalotte Masson. Pan-Verlag Zürich, Alfred Escherstrasse 23.
 Etwas Spannenderes als die Lebensgeschichte der Schauspielerin Cornelia Visconti, die ihren Zuzug nach Paris mit Recht trägt, kann es gar nicht geben.
 Ein Schuss fällt, ein Mann sinkt tot zusammen, die Täterin aber — wird freigesprochen. Um dieses seltsame Gerichtsverfahren zu können, verpackt der Leser lieberhaft Seite um Seite des Buches und wird von der grossen Beichte, die Cornelia vor Gericht ablegt, in ständiger Spannung versetzt.
 Packend ist nicht nur die farbige Erzählung des Lebens einer Frau, die sich in jeder Situation als «Frau ohne Furcht» erweist. Ebenso sehr fesselt das interessante Bühnenleben, das — bunt geschildert — uns Corras fanatischen Eifer in ihrem Beruf verstehen lässt. Das Zwangsgeschehen in die mitreissende Handlung vermittelt das Buch vielseitige Eindrücke aus dem bewegten Leben der Heldin. Amerika in den Jahren der ersten Jahre, die Missisippi-Spekulationen, das Problem Schwarz-Weiss, dann Deutschland zur Zeit der Gärung vor dem Dritten Reich, die Arbeitslosigkeit.

«Kautschuk», Vicki Baum Herausgegeben von der Bibliothek des Gutenberg.
 Hier erzählt Vicki Baum die Geschichte des Kautschuks in Geschichten über Männer und Schicksale. Die drei Hauptfiguren sind die Fülle menschlicher Gestalten und Schicksale, die den Leser in ihrer unmittelbaren Lebendigkeit berühren. Er durchlebt im Rahmen spannender Schilderungen, die Zeit und Ort wechseln lassen, die Entdeckung- und Entwicklungsgeschichte des Gummis. Es dauerte Jahrhunderte, bis die weltpolitische Bedeutung des Kautschuks erkannt wurde. Erst durch den chemischen Prozess Goodyears gelang es dem Gummis seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit. Damit aber beginnt auch schon der brutale Kampf um die Gewinnmaximierung der Kautschukmonopolen in Malaya, Java, Sumatra, Siam und Indochina. Viel Blut und viel Unglück liess an diesem von allen Mächten und Ländern begehrten Rohstoff; rücksichtslos wird um das Kautschukmonopol gerungen. Diese Geschehnisse, die sich über zwei Jahrhunderte abspielen und die fast den ganzen Erdball umspannen, schildert Vicki Baum in der ihr eigenen fesselnden Art und Weise.

«Wie man ein Kind erzieht», von John Daley. Ein Buch für besorgte Eltern. Beziehungprobleme der ersten fünf Lebensjahre. Ratschläge für verlässliche Eltern. — 64 Seiten. 1947. Büchli-Verlag Zürich. Albert Müller Verlag, A.G. — Kartoniert Fr. 4.—
 Seit Pestalozzi und Frobel auf dem Gebiet der Kindererziehung bahnbrechend gewirkt haben, ist viel über die Probleme der Erziehung geschrieben worden. Leider sind die meisten dieser Schriften in Vergessenheit geraten oder nicht mehr zugänglich; überlies haben sie fast alle den Nachteil, dass sie zu umfangreich und schwer verständlich sind. Dieser Umstand hat den Verfasser, der über eine vierzigjährige Erfahrung in der Kindererziehung verfügt, veranlasst, die hier vorliegende kleine Abhandlung zu schreiben, die sich vor allem an die Eltern wendet, denn sie handelt von der Erziehung des Kindes während der ersten fünf Lebensjahre. Diese fünf ersten Jahre sind für das ganze Leben des Menschen entscheidend. Wie der Körper, der während dieser Zeitspanne nicht die rich-

Material: 4 Strang graue Wolle, 1 Rest rote und blaue Wolle, 10 Knöpfe, 2 Stricknadeln Nr. 2½.

Muster: Alle Borden und Kragen 1 M. r. 1 M. li. grau. Rückenteil mit Aermel glatt r. grau. Vorderteil im Muster: 1. und 2. Nd. r. blau, 3. Nd. 3 M. r. 1 M. abh. (Falten hinter der M. durchführen) grau, 5. und 7. Nd. r. grau, 6. und 8. Nd. li. grau. Wieder mit der ersten Nadel beginnen, aber mit roter Wolle.

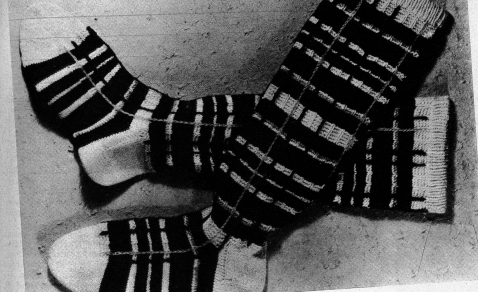
Rücken-Anschlag: 70 M. 5 cm Börde. Auf Nadel abketten. Vorderteil gleich arbeiten bis 29 cm ab Anschlag, dann für den Halsausschnitt die mittlere 8 M. abk. und nach beiden Seiten hin in jeder 2. Nd. 3 wieder mit 1 M. abn. Aermel wie am Rücken. Aermel-Anschlag: 40 M. Börde 5 cm beide. 11mal 1 M. aufn. 4te 1½ cm, 36 cm ab Anschlag für die Armkugel beidseitig 2mal 3, 15mal 1, 2mal 2 und 2mal 3 M. abn. in jeder 2. Nd. Die restl. M. r. abn.

Stehkragen: Am Vorderteil 32 M. am Rücken 23 M. aus dem Halsausschnitt nehmen u. nach 6 Nd. wieder abk.

Arbeiten: Die Fäden am Vorderteil versärfen. Nähtschleifen, Aermel einsetzen. Die Ärmel offen lassen und mit festem M. abkleben. Riesseln und Knöpfe anbringen.

Pullover fürs Rägeli...

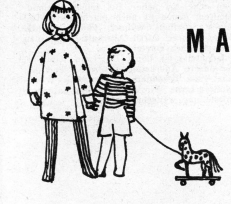
3 bis 4 jährig



Sportstrumpfe für Damen oder Herren

Material: 1 Stränge weisse Wolle, Resten von roströter, marinblauer, graugrüner, leuchtroter, gelber Wolle, 1 Spinn Nadeln Nr. 2½.
 Strickart: 1. Teil alles r. 2. T. 3. l. 1. r. Man strickt abwechselungsweise 10 T. weiss, 4 T. grüngrün, 6 T. marinblau, 2 T. gelb, 4 T. graugrün, 2 T. feuerrot, 2 T. marinblau, 2 T. feuerrot, 2 T. roströte, 2 T. weiss, 6 T. roströte, 4 T. weiss, 2 T. feuerrot, 2 T. marinblau, 2 T. feuerrot, 2 T. weiss, 2 T. gelb, 6 T. marinblau, 4 T. grüngrün und wiederholen.
 Ausführung: Anschlag 80 M. Zuerst arbeitet man 4 cm hoch 1 r., 1 l. Dann besticht man mit dem Muster. Nach 16 cm

fängt man mit dem Wadenabheben an im ganzen Umal, jede 6 T. Mit dem 60 M. strickt man bis zum Fersen, welcher mit 20 M. gebildet wird. Höhe 12 Handn. Nach dem Kappell strickt man im Streifenmuster weiter; doch sind die Hälfte der M. an der Sohlenseite immer als r. zu stricken. Das Sohlensidmen wird nur in weisser Wolle gearbeitet. Im Kettenschnitt werden alle einige r. Streifen farbige Linien eingestrickt und zwar (ab hinterer Nahl) über den 1. Streifen mit blauer Wolle, über den 4. Streifen roströte, 8. Streifen marinblau, 12. Streifen rot, 11. Streifen marinblau, 13. Streifen gelb, 14. Streifen leuchtrot, 16. Streifen marinblau, 17. Streifen rot, 20. Streifen rot.



MAX GEHT NICHT GERN IN DIE SCHULE

daran setzen, dass ihm sein Wunsch erfüllt wird. Es ist unter Umständen kein Unglück, wenn die Schule gewechselt werden kann, aber nie darf die Initiative dazu vom Kind ausgehen, nie soll sein Wunsch erzwungen werden. Wenn schon der Umweg, dann ganz ohne Zutun des Kindes, aus Gründen, die die Eltern für richtig halten.
 Genau wie der Vater die Achtung vor der Mutter vernichtet, wenn er vor den Kindern über sie geringschätzig spricht und ungehört, wenn die Mutter den Kindern rät: "Tut dies und jenes nur dann, wenn es der Vater nicht merkt!" so schaden wir der Schule und ihren Lehrern durch jeden Tadel, den wir vor den Kindern gegen sie laut werden lassen, vorausgesetzt, dass er überhaupt berechtigt ist. Wir erschweren dadurch den Kindern auch ihre Schuljahre, gilt es doch für sie, sich in diesen Jahren anzupassen, einem gemeinsamen Erziehungsplan zu fügen. Und wie viel leichter findet sich der junge Mensch zurecht in einer Ordnung, die für ihn gut befunden wird, als wenn sein kleines Gehirn von Zweifeln durchsetzt ist, ob man ihm richtig umgeht und ihm recht behandelt oder nicht. Ob man ihm zuviel zusetzt (wie oft klagen Mütter darüber, ohne sich mit den Lehrern darüber zu beraten, vor den Kindern), oder ob man gegen sie ungerecht sei. Wenn selbst grössere Kinder

manchmal mit Berechtigung etwas an der Schule aussetzen haben, so soll ihnen der Rat erteilt werden: "Gewiss ist manches unvollkommen, und wenn du einmal Lehrer bist und grossen Einfluss auf die Schule bekommst, dann kannst du verbessern. Zunächst aber ist es deine Pflicht, nichts zu tun, was dem Zweck der Schule widerspricht oder dich zum Aussensitzer macht." Dies wird ihnen mehr nützen, als wenn man sie gegen Unvernünftiges aufstutzt.
 Also vor allem: Nicht vor den Kindern über die Schule schimpfen und die Kinder in ihren Klagen unterstützen!
 Es hängt manchmal vom Zufall, vom Glück, von der Eigenart der kindlichen Körperanlage und ihrem Gemütsausgang, mehr als von einzelnen Lehrern, ob das Kind gerne in die Schule geht oder nicht. Freilich ist die Person des Lehrers für die Schule sehr wichtig. Mit ihm können sich Kinder glücklich fühlen, wenn sie sich in ihm einen Helfer, einen strengen Setzen zeigt und viel von den Schülern verlangt. Ein Lehrer sollte ja nicht nur seine Kenntnisse weitergeben, er sollte vor allem kinderfreundlich sein. Und ist er das, dann haben die Kinder Glück. Es gibt immer Sympathien und Antipathien, die zum Teil dadurch begründet sind, dass man gute, fleissige Schüler bevorzugt und darüber hinaus der

eine und andere in besonderer Freundschaft dem Lehrer näherkommt. Und da kann es geschehen, dass Kinder, die anfänglich begabt schienen und gute Fortschritte machten, auf einmal zurückbleiben. Sie verlieren das Interesse, Sie sagen: "Der Lehrer mag mich nicht." Hier gilt es, dem Kind diese Idee zu nehmen, es anzuspornen, sich mehr zu bemühen. Ein Wort unter vier Augen mit dem Lehrer kann helfen. Man tut unrecht, deshalb das Kind gleich in eine andere Schule zu strecken, und es in seiner Meinung zu unterstützen, die von der beleidigten Eitelkeit der Eltern gelehrt wird. Sie werden sehen, wenn sie so vorgehen, werden die Zeugnisse bald besser, das Verhalten ein viel ergebener und gutes. Vielleicht wird sich der Lehrer über Überflüssigkeit und Leichtsinigkeit zu beklagen haben, vielleicht ist der Bub ein Unfriedenstifter und Aufwiegler. Die Eltern müssen es dem Lehrer leichter machen, mit psychologischer Einfühlung und Suchen nach den Hintergründen den Jungen gegen den Lehrer leichter machen, dass sie berechtigt sind, können sie sich ohne Wissen des Kindes mit der Schule ins Einvernehmen setzen. Es kommt dann fast immer dazu, dass das Kind wieder gerne zur Schule geht und ein guter Schüler wird. 1.

tige Nahrung erhalten hat, nie seine volle Kraft und Blüte erreichen kann, so auch die Seele. Nur ein ganz geringer Prozentsatz der Menschen entwickelt sich seelisch zu Grösse; die übrigen sind in der Launenwelt und in die Ureache für diese seelische Missetzung ist die falsche oder die unangenehme Erziehung im ersten Lebensjahre. Man kann nur wünschen, dass John Dalley's handliches Büchlein die denkbar weitestest Verbreitung findet, und dass es alt und jung anzusprechen und zu besonnenen Ratschlägen anleitet, die die Lebensweisheit, an der ausgezeichneten Beobachtungsgabe des Verfassers erfreuen, daneben aber auch zugleich mit den Jungen, mit Interesse die Schicksale der Söhne verfolgen, die, Geschlecht um Geschlecht, auf dem Fürstehof aufwachsen. Ob sie ihm treu bleiben oder, in die Ferne ziehend, einem andern Beruf ergreifen, innerlich los können sie sich nicht von dem geliebten Hof — Im Mittelpunkt der Erzählung steht die füngste Generation, der Blüthenhof und der Hofeher Hans. Zwischen ihren Vätern sind eine Reihe Worte gefallen, und Teils Vater hat der Heimat den Rücken gekehrt. Aber vergessen kann er sie nicht, und so wehrt er sich auch nicht dagegen, dass sein Bub zur Sommerzeit auf dem Hofe Hilfe leistet, wobei er zu allen Hausarbeiten in ein fröhliches Verhältnis tritt. Besonders stark aber berührt ihn der «Vetter-Götti», den ein Unglück in jungen Jahren der Körperkraft beraubt hat, um ihn dafür um so reicher mit seelischen Kräften zu begaben. Er ist der gute Geist des Hofes. Ueli bearbeitet die Brücke, die die entzweiten Brüder zusammenführt. In jungen Jahren der Körperkraft beraubt hat, um ihn dafür um so reicher mit seelischen Kräften zu begaben. Er ist der gute Geist des Hofes. Ueli bearbeitet die Brücke, die die entzweiten Brüder zusammenführt. In jungen Jahren der Körperkraft beraubt hat, um ihn dafür um so reicher mit seelischen Kräften zu begaben. Er ist der gute Geist des Hofes. Ueli bearbeitet die Brücke, die die entzweiten Brüder zusammenführt.

«Die Brüder vom Fürstehof», Erzählung von Ernst Eberhard. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel, Lehnen Fr. 3.—
 Ernst Eberhard hat mit seiner prächtigen Erzählung vom Fürstehof ein Buch geschaffen, das den grossen Vorzug besitzt, alt und jung anzusprechen und zu besonnenen Ratschlägen anleitet, die die Lebensweisheit, an der ausgezeichneten Beobachtungsgabe des Verfassers erfreuen, daneben aber auch zugleich mit den Jungen, mit Interesse die Schicksale der Söhne verfolgen, die, Geschlecht um Geschlecht, auf dem Fürstehof aufwachsen. Ob sie ihm treu bleiben oder, in die Ferne ziehend, einem andern Beruf ergreifen, innerlich los können sie sich nicht von dem geliebten Hof — Im Mittelpunkt der Erzählung steht die füngste Generation, der Blüthenhof und der Hofeher Hans. Zwischen ihren Vätern sind eine Reihe Worte gefallen, und Teils Vater hat der Heimat den Rücken gekehrt. Aber vergessen kann er sie nicht, und so wehrt er sich auch nicht dagegen, dass sein Bub zur Sommerzeit auf dem Hofe Hilfe leistet, wobei er zu allen Hausarbeiten in ein fröhliches Verhältnis tritt. Besonders stark aber berührt ihn der «Vetter-Götti», den ein Unglück in jungen Jahren der Körperkraft beraubt hat, um ihn dafür um so reicher mit seelischen Kräften zu begaben. Er ist der gute Geist des Hofes. Ueli bearbeitet die Brücke, die die entzweiten Brüder zusammenführt. In jungen Jahren der Körperkraft beraubt hat, um ihn dafür um so reicher mit seelischen Kräften zu begaben. Er ist der gute Geist des Hofes. Ueli bearbeitet die Brücke, die die entzweiten Brüder zusammenführt.

«Dr. Schuelcher vor Gummel's», Von Josef Reinhard. Geschichten und Bilder von Eym Löbe. Gesamte Werke, Band 3. In Leinen gebunden einzeln bezogen Fr. 10.—, bei Abnahme aller Bände Fr. 8.— Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau.
 Schon zu seinen Lebzeiten, ehe sein Leben dichterisch gestaltet war, ging die Volkstümlichkeit dieses seltsamen Menschen weit über die Grenzen seiner eigenen Heimat hinaus. Nach dem sein Wesen und Wirken in die Mundartliteratur eingegangen, ist sein Name bereits legendär geworden. Nicht dass der Schuelcher ein Romanheld im herkömmlichen Sinne wäre, dafür steht er viel zu ursprünglich auf dem Boden der Wirklichkeit, und die Tatsache, dass er unter seinem Volke geliebt hat wie einer von Tausenden und doch wieder eigenartig, gibt ihm einen gewissen dokumentarischen Wert. Aber der Dichter müsste nicht Josef Reinhard heissen, wenn er seinem Helden, seinem Tun und Denken nicht auch den Charakter eines Menschen verliehen hätte, der die Dinge dieses Lebens bei aller Tiefe der Empfindung mit dem Goldglanz der Schönheit umgibt.